

Das τὸ ἐνὶ εἶναι, τὸ ἀγαθῶ εἶναι etc. etc.  
und das τὸ τί ἦν εἶναι bei Aristoteles.

---

Ein Beitrag zur aristotelischen Begriffsbestimmung und  
zur griechischen Syntax.

»Illa negotium multum exhibent legentibus Aristotelem.«  
Budacus comm. ling. Gr. p. 181.

Von  
Herrn Doctor Ad. Trendelenburg in Berlin.

---

Wenn das gemeinsame Leben neue Zweige treibt, so treibt es auch neue Worte; die That wird sich im Wort bewußt; das Bewußtseyn wird im Wort Gemeingut. Das reichere Leben hat eine reichere Sprache; jede eigenthümliche Sprache ist eine eigenthümliche Anschauung der mannigfaltigen Erscheinungen.

Ebenso wenn der einzelne Forscher aus der Weite der Umwelt in die Tiefe der Begriffe eindringt, wenn er die flüchtige Vorstellung zur festen Bestimmung fesselt, wenn er die scharfen Grenzen und die feinen Fugen der Begriffe auf findet: so ringt er das bleibende Gepräge für sein Ergebniß der Sprache ab. Auch das abstracteste Denken ist mit und in der Sprache. Je weiter sich der philosophische Gedanke von der Anschauung entfernt, desto weniger entsprechen dem Gedanken die Gestaltungen der gewöhnlichen Sprache. Diejenigen Wörter und Formen, von denen das Bild der einzelnen Erscheinung schon mehr zurückgewichen ist, sind für die allgemeine philosophische Bezeichnung geeigneter. Namentlich werden häufig in der philosophischen Sprache die

allgemeinen Beziehungen von Präpositionen und Casus zu Verbindungen von bestimmt geschiedener Geltung und oft gleichsam zu letzten Definitionen benutzt. Wir erinnern zum Beispiel an die Bezeichnungen der allgemeinen Kategorien und Principe τὸ πρὸς τι, τὸ ἐξ οὗ, τὸ οὗ ἕνεκα bei Aristoteles und den Stoikern, an die bekannten Erklärungen des Raumes und der Zeit, daß sie das Nebeneinander und Nacheinander seyen, in der wolffischen Schule, an das Ding an sich bei Kant, an das Für-sich-seyn und Bei-sich-seyn bei Hegel. In solchen philosophischen Bestimmungen ist oft die Zurückführung auf einen einfachen Begriff durch eine einfache Bezeichnung geleistet und der Begriff erhält eine Klarheit durch die Selbstbewegung der innern Anschauung, welche die ursprünglichen Beziehungen solcher Präpositionen begleitete. Oft aber liegt eben hier, wo mehr die Anschauung als der Begriff walidet, eine vieldeutige Dunkelheit, besonders wenn diesen Formen fremdartigere Beziehungen von Begriffen aufgedrungen sind. Oft flüchtet sich die philosophische Sprache in diese Formen wie hinter ein Bollwerk, da eine analytische Entwicklung auf diesen letzten Spigen der Sprache fast unmöglich ist. So geschieht es nicht selten, daß der Begriff mit seinem Wort in Widerspruch bleibt und das heißt eine Seele mit ihrem Körper.

Die Flexionsformen der Sprache, zum Theil dem Logischen mehr verwandt, als die einzelnen Wörter, werden oft die Träger logischer Unterscheidungen und metaphysischer Bestimmungen. So wurden sie auch von Aristoteles eigenthümlich angewandt. Wie Aristoteles die logische Behandlung der Begriffe schöpferisch vorbildete und durchbildete: so mußte er für die Auffassung dieser neuen Seiten neue Bezeichnungen aus der Sprache schaffen.

In den angedeuteten Beziehungen mag es für das Verständniß des Aristoteles nicht fruchtlos seyn, solche Bezeichnungen in ihrer Geltung aufzufassen und in ihrem Grunde zu

begreifen. Wir versuchen es hier für zwei verwandte Termini, die auch grammatisch ihre Schwierigkeit haben, und hoffen unsere Untersuchung am vollständigsten abzuschließen, wenn wir zuerst ihren verschiedenartigen Gebrauch darlegen, ihn auf seine Einheit zurückführen und die Möglichkeit der grammatischen Gestalt in Verhältniß zum Gehalt aus den Mitteln der Sprache zu erklären streben.

Aristoteles hat dem  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\upsilon \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  einen Abschnitt in der Metaphysik gewidmet (Z, 4. ff. p. 131 Br.); nirgends aber seiner wiederkehrenden Ausdrucksweise des  $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  mit dem Dativ, des  $\tau\acute{o} \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\iota}\omega \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ ,  $\tau\acute{o} \epsilon\upsilon\theta\epsilon\acute{\iota} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  etc. etc. eine hinreichende Erklärung beigegeben.

Wo man nach der ganzen Analogie der Sprache den Accusativ vermuthen sollte (das gut seyn, das gerade seyn) <sup>1)</sup> oder einen Casus, den die Attraction bestimmte; da findet sich bleibend der Dativ; und dieser muß daher in einer eigenthümlichen Bedeutung dieser Verbindungsart seinen Grund haben.

Das  $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  mit dem Dativ des Substantivs oder des substantivischen Adjectivs wird stets unterschieden von dem bloßen Substantiv desselben Begriffs, doch fallen in einzelnen Fällen beide Formen ihrem Werthe nach zusammen. Wir setzen einige Stellen her, um das Schlagende dieses Gebrauchs anschaulich zu machen. Um die Trennung beider Begriffe zu zeigen, reicht die Stelle d. anim. III, 4. p. 57 Syll. hin  $\xi\pi\acute{\alpha}\iota \delta' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{o} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \tau\acute{o} \mu\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\theta\omicron\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\acute{o} \mu\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \kappa\alpha\acute{\iota} \upsilon\delta\omega\rho \kappa\alpha\acute{\iota} \upsilon\delta\alpha\tau\iota \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota. \omicron\upsilon\tau\omega \delta\grave{\epsilon} \kappa\alpha\acute{\iota} \xi\phi' \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\omega}\nu, \acute{\alpha}\lambda\lambda' \omicron\upsilon\kappa \acute{\epsilon}\pi\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu \acute{\epsilon}\pi' \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\omega\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{o}\nu \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  etc. etc. <sup>2)</sup>. Hier wird offenbar als bekannt vorausgesetzt, daß die Größe etwas anders sey, als das Größe seyn ( $\tau\acute{o} \mu\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ ). Doch wie hinzugesetzt wird,

1) z. B. *analyt. post.* II, 2.  $\tau\acute{o} \gamma\acute{\alpha}\rho \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \mu\omicron\nu\acute{\alpha}\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\acute{o} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \mu\omicron\nu\acute{\alpha}\delta\alpha \omicron\upsilon \tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{o}\nu.$

2) Wir übergangen vorläufig das Folgende, auf das wir zurückkommen werden.

daß beide Formen bei andern Begriffen als dieselben erscheinen, so finden sich wirklich mehrere solche Fälle der Vereinigung. So metaph. Z, 11. p. 152 Br. *καὶ ὅτι τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἕκαστον* 1) *ἐπὶ τινῶν μὲν ταῦτόν, ὡσπερ ἐπὶ τῶν πρώτων οὐσιῶν· οἷον καμπυλότης καὶ καμπυλότητι εἶναι, εἰ πρώτη ἐστί.* Vgl. metaph. Z, 6. p. 136 Br. Z, 10. p. 143 Br. p. 149 Br. — metaph. H, 3. p. 168. Br. *ψυχὴ μὲν γὰρ καὶ ψυχῆ εἶναι ταῦτόν, ἀνθρώπων δὲ καὶ ἀνθρώπος οὐ ταῦτόν, εἰ μὴ καὶ ἡ ψυχὴ ἀνθρώπος λεχθήσεται.* Ferner phys. III, 5. p. 50 Sylburg. *τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον τὸ αὐτό· εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένον.* Ebenso metaphys. K, 10. p. 232 Br. 2) Es sind also beide Arten des Ausdrucks für eine verschiedene Bedeutung gewählt. Wo sie in einander verschmelzen, ist es mehr eine Ausnahme von der Regel und das eigenthümliche Verhältniß besonderer Begriffe.

Was ist denn nun der Unterschied beider Formen? Wir erkennen ihn besonders da, wo er sich durch die Bedingungen des einzelnen Falles aufhebt. In der angeführten Stelle phys. III, 5. p. 50 Sylb. *τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον τὸ αὐτό, εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένον,* wird das *τὸ ἀπείρῳ εἶναι* mit dem *ἄπειρον*, das unendlich seyn und das unendlich deswegen als gleich gesetzt, weil das Unendliche eine Wesenheit ist und sich nicht auf ein *ὑποκείμενον* bezieht. Es folgt aus diesem Grunde, daß die Form des *εἶναι* mit dem Dativ eben eine Wesenheit und nie ein auf ein *ὑποκείμενον* Bezogenes aus sagt. Das *ὑποκείμενον* an sich kann verschiedene Bedeutungen haben; es ist aber immer ein Bestimmtes, auf das Anderes bezogen wird, entweder ein

1) *τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἕκαστον* nach einer Variante bei Brandis für *ἕκαστον* ohne *καὶ*, so daß es heißt: das *τὸ τί ἦν εἶναι* und ein einzelnes ist in Rücksicht einiger Begriffe dasselbe.

2) Die wörtliche Uebereinstimmung und wiederum die Abweichungen von phys. III, 5. und metaph. K, 10 verdienen eine kritische Untersuchung, die auf das Verhältniß beider Schriften zu einander, so wie auf ihren Text Licht werfen würde.

materielles Substrat als Träger von Eigenschaften oder ein ideelles Subject. Es ist eine Hauptsache, daß das Bezogen seyn (*καθ' ὑποκειμένου*) verneint ist. Weil das Unendliche (*ἄπειρον*) kein Bestimmtes, Begrenztes ist, noch räumlich gefunden wird, so ist hier Begriff und Erscheinung identisch.<sup>1)</sup> Es ist also das abstracte Wesen außerhalb der Erscheinung durch das *τὸ ἀπειρὸν εἶναι* ausgedrückt, während die concrete Form des Adjectivs die Form der Erscheinung ist. Diese Scheidung beider Weisen der Bezeichnung nach Begriff und Erscheinung bestätigt sich durch die übrigen Beispiele.

Gehen wir auf die Stelle metaph. Z, 11. p. 152 Br. zurück, so heißt es dort, daß das *τὸ τί ἦν εἶναι* und Einzelnes in Rücksicht auf gewisse Begriffe dasselbe sey, wie in Rücksicht der *πρῶται οὐσίαι* 2), z. B. Krümmtheit und Krümmtheit seyn (*καμπυλότης* und *καμπυλότητι εἶναι*), wenn dies eine erste Wesenheit ist. So wird auch hier das *καμπυλότητι εἶναι* der ersten Wesenheit d. h. dem für sich selbstständigen Begriff zugesprochen. Das *κάμπυλον* als ein Concretes, Unbestimmtes würde nie als einerlei mit dem *καμπυλότητι εἶναι* gesetzt werden können, wol aber das Abstractum *καμπυλότης*. In demselben allgemeinen Sinn ist metaph. Z, 10. p. 148 Kreis seyn und Kreis (*τὸ κύκλω εἶναι* und *κύκλος*) einander gleichgestellt; davon ist aber der bestimmte mathematische oder sinnliche Kreis mit Bedacht geschieden. Es wurde bei dem Worte *κύκλος* der Artikel ausgelassen, da von bestimmter Individualität abstrahirt werden sollte.

Phys. I, 2. p. 8. Sylb. *ταὐτὸν γὰρ ἔσται* (dasselbe würde seyn) *καὶ ἀγαθῷ καὶ κακῷ καὶ μὴ ἀγαθῷ εἶναι καὶ ἀγαθῷ;*

1) Es ist dies ausdrücklich ausgesprochen metaph. ε' ε' λαττον, 2. p. 39 Br. *καὶ ἀπειρὸν οὐθένι ἔστιν εἶναι εἰ δὲ μὴ, οὐκ ἀπειρὸν γ' ἔστιν τὸ ἀπειρὸν εἶναι.* d. h. es ist keinem Unendlichen ein Seyn; wenn nicht, so ist das Unendlich seyn (das Unendliche seinem Begriff nach) nicht ein Unerdliches.

2) Ueber die οὐσία vergleiche metaph. A, 8. p. 99 Br. *ἄλλον δὲ τρόπον δ' ἂν ἦ ἄκτιον τοῦ εἶναι ἐνυπέροχον ἐν τοῖς τοιοῦτοις ὅσα μὴ λέγεται καθ' ὑποκειμένου, οἷον ἡ ψυχὴ τῷ ζῳῳ*

ferner ebendasselbst *ἀλλὰ περὶ τοῦ μηδὲν καὶ τὸ τοιῶδι εἶναι καὶ τὸ τοσοῦδι ταῦτόν*. In beiden Fällen ist von der Identität der Begriffe die Rede. Diese ergibt sich aber immer aus der Vergleichung in abstracto, abgesehen von der unendlich mannigfaltigen und darum differenten Erscheinung. Mit solcher Bestimmtheit ist also in beiden Belegen die Form des *εἶναι* mit dem Dativ gewählt. In dem zweiten, wo es heißt, daß in Rücksicht des Nichts Quantität und Qualität eins seyen, konnte schon deswegen das demonstrative *τοῖον* und *τόσον* nicht gesetzt werden, da das Nichts gerade die Abstraction von der demonstrablen concreten Erscheinung ist.

Der umgekehrte Fall, wo die Begriffe in ihrer Selbstständigkeit abstract festgehalten sich trennen, während die Concreta sich vereinigen, findet sich phys. I, 2. p. 8. Sylb. *πολλὰ δὲ τὰ ὄντα ἢ λόγῳ (οἷον ἄλλο τὸ λευκῶ εἶναι καὶ μουσικῶ, τῶ δ' αὐτῶ, ἄμφω· πολλά ἄρα τὸ ἐν) ἢ διαιρέσει*. Das Weiß seyn und das Gebildet seyn sind dem Begriff nach (*λόγῳ*) geschieden, obgleich die Concreta in ein Substrat zusammenfallen (*τῶ δ' αὐτῶ ἄμφω*).

Analyt. post. II, 4. *καὶ γὰρ τὸ ζῶν εἶναι κατηγορεῖται κατὰ τοῦ ἀνθρώπου εἶναι. ἀληθὲς γὰρ πᾶν τὸ ἀνθρώπου εἶναι ζῶν εἶναι (ὡσπερ καὶ πάντα ἀνθρώπων ζῶον) ἀλλ' οὐχ οὕτως ὡστε ἐν εἶναι*. Es ist auch hier klar, daß durch die Form des *εἶναι* mit dem Dativ das Aussagen des logischen Begriffs hervorgehoben ist, während im Zwischensatz die Uebereinstimmung des concreten Falles angeführt wird.

Metaphys. Z, 15. p. 159 Br. *τοῦ δὲ λόγου οὐκ ἔστιν οὕτως ὡστε φθείρεσθαι· οὐδὲ γὰρ γένεσις (οὐ γὰρ γίνεται τὸ οἰκία εἶναι ἀλλὰ τὸ τῆδε τῆς οἰκίας) ἀλλ' ἄνευ γένεσεως καὶ φθορᾶς εἰσι καὶ οὐκ εἰσι· δέδεικται γὰρ ὅτι οὐδεὶς ταῦτα γεννᾷ οὐδὲ ποιεῖ*. Es erhellt aus dieser Stelle, sowol daß die Form *τὸ οἰκία εἶναι* dem Begriff (*λόγος*) angehört, unterschieden von dem räumlich bestimmten, individuell einzelnen Hause (*τῆδε τῆς οἰκίας*), als auch daß die Form *τὸ οἰκία εἶναι* dem

Werden der Erscheinung fremd das Seyn des abstract Allgemeinen bezeichnet. <sup>1)</sup>

Es entsprechen die Formen überall dem für sie aufgefundenen Unterschied zwischen Begriff und Erscheinung, Allgemeinheit und Einzelheit. Es ließe sich dasselbe Gesetz an einer Masse von Stellen aufweisen. Wir begnügen uns namhaft anzuführen phys. I, 3. p. 9. Sylb. (mehremal) III, 1. p. 44 Sylb. VIII, 1. p. 148 Sylb. categ. p. 15 Casaub. analyt. prior. II, 21. analyt. poster. I, 5. II, 6. metaphys. Γ, 4 p. 69. 70. 71 Br. Δ, 6. p. 97 Br. Ζ, 4. p. 132 Br. 6. p. 136 p. 137 Br. 10. p. 148 Br. 16. p. 161 Br. 17. p. 162 Br. Η, 3. p. 168 Br. Θ, 3. p. 178. I, 1. p. 193 Br. d. anim. II, 2. p. 25 Sylb. II, 4. p. 34 Sylb. II, 7. p. 36 Sylb. II, 12. p. 47 Sylb. III, 2. p. 50 Sylb. d. gen. et corrupt. I, 10. p. 32 Sylb.

Von allen diesen Fällen ist derjenige Dativ bei εἶναι sehr zu unterscheiden, welcher sich durch Attraction einem vorigen Dativ gleichsam assimilirt hat. Die äußere Gestalt wird dann oft jener ersten Form durchaus gleich, während die innere Geltung sehr unterschieden ist. Zum Beispiel dienen post praedicament. α'. p. 18 Casaub. εἰ μὴ οἷς φύσει τὸ ἐν ὑπάρχει οἶον τῷ πρὸς τὸ θεομῶ εἶναι καὶ τῇ χιόνι τὸ λευκῆ. top. II, 1. εἰ ὑπάρχει τινὶ ζώῳ περὶ δίαδοι εἶναι etc. ethic. Nicom. III, 5. ἐφ' ἡμῶν ἔσται τὸ ἐπιεικέσι καὶ φάυλοις εἶναι. Oft kann es zweifelhaft seyn, ob ein Dativ grammatisch als Attraction des Concretum oder logisch als Dativ des Abstractum zu nehmen sey. Z. B. categor. 1. über das Homonyme:

1) In der neuern philosophischen Sprache haben die Wörter: „abstract, concret,“ ihre Bedeutungen umgestaltet. Das Concrete wurde nach dem frühern Gebrauch nur in der Wirklichkeit der einzelnen Erscheinung gesucht, das Abstracte nur in dem allgemeinen Begriff als Product des Denkens. Wenn jetzt der wahrhafte Begriff gerade concret genannt wird, als die Gegensätze in sich vereinigend, und auch wol eine Erscheinung abstract als armselig und des Begriffs entblößt: so ist das ohne Zweifel etymologisch zu rechtfertigen, indessen die Veranlassung mancher Verwirrung. Es wird daher die Erklärung nicht überflüssig seyn, daß wir hier dem ersten, ursprünglichen Gebrauch folgen.

ἐὰν γὰρ ἀποδιδῶ τις τί ἐστιν ἑκατέρῳ αὐτῶν τὸ ζῶν εἶναι, ἴδιον ἑκατέρου λόγον ἀποδώσει. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch kann hier grammatisch der Dativ in τὸ ζῶν εἶναι auf ἑκατέρῳ gezogen werden, da dieser vorhergehende Dativ den übergreifenden Einfluß üben kann, das von ihm abhängige ζῶν in der Form sich selbst gleich zu machen. Aber da in der Stelle bestimmt vom Begriff die Rede ist, zu dessen Ausdruck die Form des εἶναι mit dem Dativ (τὸ ζῶν εἶναι) geworden ist, so muß in diesem Falle die grammatische Attractionbestimmung gegen die feste logische Form zurücktreten. Ebenso analyt. post. II, 6 οἶον εἰ τῷ κακῷ ἐστι τὸ διαιρετῷ εἶναι — — — ἐστιν ἄρα τὰγαθῷ εἶναι τὸ ἀδιαιρέτῳ εἶναι, wenn nicht vielmehr zu lesen ist οἶον εἰ τὸ κακῷ ἐστι τὸ διαιρετῷ εἶναι; dann wäre gleich die logische Form (τὸ κακῷ εἶναι) eingetreten und eine grammatische Attraction unmöglich. Wo aber umgekehrt von vermittelten Beziehungen, nicht von dem selbstständigen Begriff an sich die Rede ist, wie in dem häufigen Fall, wenn ein solcher Dativ sich mit einem vorhergehenden συμβεβηκός zusammenstellt, da darf die grammatische Attraction nicht übersehen werden. Z. B. phys. II, 3. p. 30 Syll. ἔτι δ' ὡς τὸ συμβεβηκός καὶ τὰ τούτων γένη· οἶον ἀνδριάντος ἄλλως Πολύκλειτος καὶ ἄλλως ἀνδριαντοποιός, ὅτι συμβέβηκε τῷ ἀνδριαντοπιῷ τὸ Πολυκλείτῳ εἶναι. vgl. categor. περὶ τῶν πρός τι. p. 14 Casaub. Hier ist das zufällige συμβέβηκε dem nothwendigen Begriff, der durch das εἶναι mit dem Dativ ausgedrückt wird, durchaus abgewandt.

Ist auf diese Weise der Gebrauch des Terminus (τὸ ἀγαθῷ εἶναι etc.) fest und bleibend — und dafür leistet die dargelegte Induction Bürgschaft —: so wird er selbst den Zweifel einer schwierigen Stelle zu lösen vermögen. Der gewöhnliche Text de anima III, 4. p. 57 Syllburg. heißt: ἐπεὶ δ' ἄλλό ἐστι τὸ μέγεθος καὶ τὸ μεγέθει εἶναι, καὶ ὕδωρ καὶ τὸ ὕδατι εἶναι· οὕτω δὲ καὶ ἐφ' ἑτέρων πολλῶν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πάντων· ἐπ' ἐνίων γὰρ ταυτὸν ἐστι τὸ σαρκί εἶναι καὶ σάρκα, ἢ ἄλλῳ

ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει· ἢ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης· ἀλλ' ὡσπερ τὸ σιμὸν τόδε ἐν τῷδε. τῷ μὲν οὖν αἰσθητικῷ τὸ θεωρῶν καὶ τὸ ψυχρὸν κρίνει καὶ ὧν λόγος τις ἢ σὰρξ. ἄλλω δὲ ἦτοι χωριστῶ ἢ ὡς ἡ κεκλασμένη ἔχει πρὸς αὐτὴν ὅταν ἐκταθῆ. τὸ γὰρ σαρκὶ εἶναι καὶ κρίνει. Das Uebrige gehört weniger zur Sache. Die ganze Wortverbindung in der ersten Hälfte, wie sie vorliegt, ist schwer. Es ist vom Geist die Rede, der durch die Sinnesorgane die Erscheinung auffaßt, durch das von diesen getrennte Denkvermögen das Wesen der Dinge begreift. Erscheinung und Begriff stehen auch hier in den Formen μέγεθος und τὸ μέγεθει εἶναι, ὕδωρ und τὸ ὕδατι εἶναι neben und gegen einander. Wie heißt es nun aber ἐπ' ἐνίων γὰρ ταυτὸν ἐστι τὸ σαρκὶ εἶναι καὶ σάρκα, ἢ ἄλλω ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει? Es läßt sich nach dem Obigen im Voraus behaupten, daß σὰρξ und τὸ σαρκὶ εἶναι in keinem Falle dasselbe sey; beide Formen können nur, wie wir sahen, bei metaphysischen Begriffen zusammenfallen, wenn nämlich das Individuelle in das Allgemeine übergeht. Es ist auch in der Stelle selbst diese Trennung angedeutet. ἢ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης, ἀλλ' ὡσπερ τὸ σιμὸν τόδε ἐν τῷδε. Das σιμὸν ist ein gewöhnliches Beispiel bei dem Aristoteles. Es verhält sich das σιμὸν zum κοῖλον, wie der Begriff im Materiellen ausgebildet zu dem abstracten Begriffe. Es wird also nach der Vergleichung der angeführten Worte die materielle Erscheinung σὰρξ ebenso von dem Begriff τὸ σαρκὶ εἶναι unterschieden seyn müssen; das τὸ σαρκὶ εἶναι ist nie ein τόδε ἐν τῷδε, ein räumlich Bestimmtes in einem räumlich Bestimmten (ein Dieses in einem Diesem, um auf der neu gebrochenen Bahn eines neuern philosophischen Sprachgebrauchs zu bleiben). Das σὰρξ und σαρκὶ εἶναι kann also weder nach dem allgemeinen Unterschied beider Formen noch nach der besondern Andeutung der Stelle selbst bei einigen als dasselbe genannt werden, wie im gewöhnlichen Text geschieht. Auch ist die Construction des Satzes verworren. Das κρίνει hat

keinen Gegenstand. Das *σὰρξ* und *τὸ σαρκὶ εἶναι* steht nur als ein leichtes Zwischenschiefel da und dennoch wird eben dies Zwischenschiefel, wie herausgerissen, zum Hauptfaden des Folgenden gemacht. Wir suchen diese offenbaren Schwierigkeiten des philosophischen Begriffs und der grammatischen Construction durch eine Umänderung der Interpunction zu heben. Das Eingeschnittene und Abgeschnittene der Sprache des Aristoteles, das nur durch die schärfste Auffassung des Gedankens begriffen werden kann, veranlaßte beim flüchtigen Abschreiben leicht Irrthümer in der Interpunction; und viel leicht ist das Mittel der Kritik, durch die Umsezung der Scheidungszeichen zu bessern, bei dem aristotelischen Text noch zu wenig angewandt. Wir schlagen vor, die fragliche Stelle auf folgende Weise zu trennen: *ἐπεὶ δ' ἄλλο ἐστὶ τὸ μέγεθος καὶ τὸ μεγέθει εἶναι καὶ ὕδωρ καὶ τὸ ὕδατι εἶναι*. (οὗτω δὲ καὶ ἐρ' ἐτέρων πολλῶν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πάντων. ἐπ' ἐνίων γὰρ ταυτόν ἐστι), *τὸ σαρκὶ εἶναι καὶ σάρκα ἢ ἄλλω ἢ ἄλλως ἔχοντι κρίνει*. ἢ γὰρ σὰρξ οὐκ ἄνευ τῆς ὕλης. Auf diese Weise geben die Beispiele des Vorderatzes den allgemeinen Begriff des Unterschiedes beider Formen (*τὸ μέγεθος* und *τὸ μεγέθει εἶναι*) und dieser Unterschied wird vom Nachsatz im Besondern benutzt; und das Nachfolgende schließt sich nun nicht, wie überhüpfend, an den bloßen Zwischensatz an, sondern setzt den Hauptsatz in stetiger Reihe fort <sup>1)</sup>.

1) Ebenso ist einige Zeilen weiter durch Interpunction eine Schwierigkeit zu heben. In der sylburgischen und casaubonischen Ausgabe wird gelesen: *πάλιν δ' ἐπὶ τῶν ἐν ἀραιρέσει ὄντων, τὸ εὐθὺ ὡς τὸ σιμόν· μετὰ συνεχοῦς γὰρ. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι, εἰ ἔστιν ἕτερον τὸ εὐθεῖ εἶναι, καὶ τὸ εὐθὺ ἄλλω. ἔστι γὰρ δύο· ἕτερον ἄρα ἢ ἕτερος ἔχοντι κρίνει*. Die Mitte dieses Satzes ist unverständlich und das *ἄλλω* entbehrt jeder Beziehung. Faßt man das, was im ersten Theil des Satzes enthalten ist, als das Materielle, das der Sinneswahrnehmung anheimfällt, so ist das Zweite die Wesenheit des Begriffs (*τὸ τί ἦν εἶναι*), die durch ein Anderes beurtheilt wird. Daher ist zu lesen: *τὸ δὲ τί ἦν εἶναι, εἰ ἔστιν ἕτερον τὸ εὐθεῖ εἶναι καὶ τὸ εὐθὺ, ἄλλω* (vsld. κρίνει, das sich von oben her ergänzt). Dann folgt *ἔστι γὰρ δύο*, — denn hier sey eine Zweifelt gesetzt (die doppelte Auffassung), mit offenbarem Nebenblick auf die oft getadelte platonische

Wir haben in dem Bisherigen mehrere Stellen angeführt, welche den Zusammenhang der dativen Ausdrucksweise (τὸ εὐθεῖ εἶναι etc.) mit dem τὸ τί ἦν εἶναι andeuteten oder aussprachen. Die nahe Beziehung erhellt namentlich aus analyt. post. II, 4. καὶ γὰρ τὸ ζῶν εἶναι κατηγορεῖται κατὰ τοῦ ἀνθρώπου εἶναι. ἀληθὲς γὰρ πᾶν τὸ ἀνθρώπου εἶναι ζῶν εἶναι (ὡσπερ καὶ πάντα ἀνθρώπων ζῶον) ἀλλ' οὐχ οὕτως ὥστε ἐν εἶναι. ἐὰν μὲν οὖν οὐχ οὕτω λάβῃ, οὐ συλλογισεῖται, ὅτι τὸ αἴσθησι τοῦ γ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἡ οὐσία. Was hier zuerst im Einzelnen durch τὸ ζῶν εἶναι, τὸ ἀνθρώπου εἶναι ausgedrückt wurde, das wird in der allgemeinen, formellen Zusammenfassung durch das τὸ τί ἦν εἶναι bezeichnet. Dieselbe Gleichsetzung der dativen Form und des τὸ τί ἦν εἶναι findet sich d. anim. II, 1. p. 23 Sylb. Wenn wir daher das τὸ τί ἦν εἶναι neben der dativen Form darlegen, so werden sich die verwandten Erscheinungen gegenseitig erklären. Das τὸ τί ἦν εἶναι ist in einigen Kapiteln der Metaphysik (Z, 4 ff. p. 131 ff. Br.) behandelt, doch auf solche Art, daß die metaphysischen Schwierigkeiten der Beziehungen dieses Begriffs erläutert und gelöst werden, die erste Bedeutung aber und die grammatische Geltung als bekannt oder in sich klar vorausgesetzt wird. Wir heben die wesentlichen Momente dieses Abschnittes heraus, insofern sie geeignet sind, gerade diese übergangenen Punkte aufzuhellen, und verflechten in diese Entwicklung die übrigen Hauptstellen über das τὸ τί ἦν εἶναι.

Es ist die allgemeinste Erklärung, daß das τὸ τί ἦν εἶναι Bestimmung, Begrenzung sey (ὀρισμός, ὄρος). So heißt es topic. I, 4 ἔστι δὲ ὄρος μὲν λόγος ὃ τὸ τί ἦν εἶναι σημαίνων. Ebenso metaphys. Z, 4. p. 133 Br. τὸ τί ἦν εἶναι ἔστιν ὅσων ὃ λόγος ἐστὶν ὀρισμός. In dieser Allgemeinheit bleibt aber eine weite Möglichkeit für den Begriff und diese ist Un-

klar, wenn diese auch anderer Art ist; endlich der zusammennehmende Schluß: ἐτέρω ἄρα ἢ ἐτέρως ἔχοντι κρίνει. Auf diese Weise scheint die ganze Stelle sich durch sich selbst abzuschließen u. durch sich selbst zu erklären.

bestimmtheit; in dieser Unbestimmtheit finden sich noch keine Kennzeichen der Unterscheidung für die verwandten Begriffe des Allgemeinen und des Geschlechtes (καθόλου und γένος). Daher setzt die zuletzt angeführte Stelle als einschränkende Bedingung der Bestimmung hinzu, ἀλλ' ἐὰν πρώτου τινὸς ἦ· τοιαῦτα δ' ἐστὶν ὅσα λέγεται μὴ τῷ ἄλλο καὶ ἄλλου λέγεσθαι. In demselben Sinne wird auf der folgenden Seite (p. 134 Br.) das τὸ τί ἦν εἶναι mit dem Ausdruck ὁ πρώτως καὶ ἀπλῶς ὀρισμὸς zusammengestellt. Fragt man nach der Bedeutung des πρώτου, so ist die πρώτη οὐσία Z, 11. p. 153 Br. in Uebereinstimmung mit dem Angeführten durch die Worte erklärt, ἢ μὴ λέγεται τῷ ἄλλο ἐν ἄλλῳ εἶναι καὶ ὑποκειμένῳ ὡς ἕλη. Das also ist eine erste Wesenheit, was insofern ausgesagt wird, als es nicht ein Anderes in einem Andern geworden, als es sich noch nicht veräußert hat, und insofern es nicht als Materie einem Substrat zukommt. Durch diese Erklärung wird von dem τὸ τί ἦν εἶναι alles abgeschnitten, was nur an einem Andern mittelbar, beziehungsweise (κατὰ συμβεβηκός) gedacht wird.

Die Erklärung setzt ferner in der Art, wie sie negativ ausgesprochen ist, ein doppeltes Positives voraus, erstens, daß das τὸ τί ἦν εἶναι dem zukommt, was an und für sich gedacht wird, zweitens, daß es der Materie abgewandt besonders der Form angehört. Beides wird in andern Stellen ausdrücklich gesagt. So das Erste metaphys. Z, 4. p. 132 Br. καὶ πρώτον εἶπωμεν ἕνια περὶ αὐτοῦ λογικῶς, ὅτι ἐστὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἕκαστον ὃ λέγεται κατ' αὐτό. οὐ γὰρ ἐστὶ τὸ σοὶ εἶναι τὸ μουσικῶν εἶναι· οὐ γὰρ κατὰ σαυτὸν εἰ μουσικός· ἄρα κατὰ ὃ σαυτόν. Es ist dieser Satz zugleich ein neues Beispiel, wie die dative Form bei εἶναι mit dem τὸ τί ἦν εἶναι gleichlaufend geht. Das «gebildet seyn» (τὸ μουσικῶν εἶναι) ist als etwas Hinzugekommenes nicht das Eigenthum des Menschen an und für sich, fällt mithin außerhalb der Grenzen des τὸ τί ἦν εἶναι für das Du. Die Stelle fährt in demsel-

ben Sinne fort: οὐδὲ δὴ τοῦτο πᾶν· nicht alles, was du an und für dich bist, ist dein τὸ τί ἦν εἶναι. οὐ γὰρ τὸ οὕτως καθ' αὐτὸ ὡς ἐπιφάνεια λευκὸν, ὅτι οὐκ ἔστι τὸ ἐπιφανεῖα εἶναι τὸ λευκῶ εἶναι. Beide Begriffe sind trennbar, bilden nicht nothwendig eine Einheit, sind also auch nicht zu einem in sich begrenzten Begriff verwachsen. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ ἐξ ἀμφοῶν τὸ ἐπιφανεῖα λευκῆ εἶναι. διὰ τί; ὅτι πρόσεστιν αὐτό. Jede Zusammensetzung aus ablöslichen Theilen (πρόσθεσις, οἷον τοῦ ποιοῦ καὶ περιπτου. Z, 5. p. 136 Br.) wird ausgeschlossen, weil sonst eine Reihe ins Unendliche ohne bestimmte Hemmung sich aufdrängen würde<sup>1)</sup>. Wie ist aber der dunkle Schluß der Stelle zu verstehen? ἐν ᾧ ἄρα μὴ ἐνέσται λόγῳ αὐτὸ, λέγοντι αὐτὸ, οὗτος ὁ λόγος τοῦ τί ἦν εἶναι ἐκάστῳ. Daß αὐτὸ kann nicht auf das vorhergehende ὅτι πρόσεστιν αὐτὸ bezogen werden, weil dadurch das λέγοντι αὐτό bedeutungslos würde. Der Satz scheint vielmehr allgemein ausgesprochen. Daß αὐτὸ steht mit dem folgenden ἐκάστῳ in Wechselbeziehung. «In demjenigen Begriff wird für ein jedes das τὸ τί ἦν εἶναι seyn, in welchem nicht das Individuelle (αὐτὸ) liegt, obgleich er das Individuelle begreift (ausagt)» (λέγοντι αὐτό). So gefaßt ist das τὸ τί ἦν εἶναι das Individuelle zum allgemeinen Begriff erhoben, der allgemeine Begriff in Beziehung auf das Individuelle.

Auf diese Weise scheint denn das τὸ τί ἦν εἶναι mit dem Allgemeinen schlechthin dasselbe. Doch wird es ausdrücklich von ihm unterschieden. Metaphys. Z, 3. p. 130 Br. λέγεται δ' ἡ οὐσία, εἰ μὴ πλεοναχῶς, ἀλλ' ἐν τέταρτοί γε μάλιστα. καὶ γὰρ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸ καθόλου καὶ τὸ γένος οὐσία δοκεῖ εἶναι ἐκάστου, καὶ τέταρτον τούτων τὸ ὑποκείμενον. Daß Sub-

1) Dies Fortlaufen ohne Ende gilt dem tiefen Sinn des Aristoteles von vorn herein als ein Absurdum, auf das kein metaphysischer Satz dürfe gebracht werden können, während eine neuere Ansicht dieses unendliche Fortgehen, wie den Anblick des Meeres, der eben dadurch erhaben sey, anzustauen pflegt. Der Begriff ist das Bestimmte, nicht das haltlos Unendliche.

strat wird in dieser Stelle offenbar von den drei ersten Wesenheiten als minder verwandt getrennt; die drei ersten aber, daß τὸ τί ἦν εἶναι, das Allgemeine und das Geschlecht, in Eine Gruppe gestellt; dennoch sind sie dreierlei. Um den Unterschied aufzufassen, ist besonders die nothwendige Beziehung des τὸ τί ἦν εἶναι auf ein individuell Bestimmtes (auf ein τὸδε τι) festzuhalten. Vgl. metaphys. Z, 4. p. 133 Br. Z, 6. p. 136 Br. Theophrast. metaphys. p. 317 Br. 1) Eben dadurch, daß das τὸ τί ἦν εἶναι an das bestimmte, individuelle Daseyn gebunden ist, wehrt Aristoteles die Vermischung dieses Begriffs mit den platonischen Ideen ab (metaphys. Z, 6. p. 137 Br.). Eben dadurch auch ist die Scheidewand zwischen dem τὸ τί ἦν εἶναι und dem καθόλου gezogen. Aristoteles sagt ausdrücklich (metaphys. Z, 13. p. 155 Br. Z, 13. p. 156 Br. 2), daß das Allgemeine (καθόλου) kein bestimmtes Daseyn, wie das τὸ τί ἦν εἶναι, umfaßt, sondern nur ein Qualitatives. Dieselbe Beziehung des τὸ τί ἦν εἶναι auf ein τὸδε τι trennt den Begriff vom Geschlecht; denn das Geschlecht als solches hebt eben in sich die Verschiedenheit des Individuellen auf. Vgl. metaph. I, 8 p. 203 Br. 3)

1) Z, 4. p. 133 Br. *ὅταν δ' ἄλλο καὶ ἄλλου λέγεται, οὐκ ἔστιν ἕπερ τὸδε τι, οἷον ὁ λευκὸς ἄνθρωπος οὐκ ἔστιν ἕπερ τὸδε τι, εἶπερ τὸ τὸδε ταῖς οὐσίαις ὑπάρχει μόνον. ὥστε τὸ τί ἦν εἶναι ἔστιν ὅσων ὁ λόγος ἔστιν ὁρισμὸς.* Z, 6. p. 136 Br. *Ἐκαστὸν τε γὰρ οὐκ ἄλλο δοκεῖ εἶναι τῆς ἑαυτοῦ οὐσίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι λέγεται εἶναι ἢ ἐκ ἄστου οὐσία u. ff.* Theophrast. metaphys. p. 317 Br. *ἢ τε γὰρ οὐσία καὶ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἐκ ἄστον ἴδιον.* So pflanzte sich der Terminus in der Schule des Aristoteles fort, obgleich sich die Spuren des spätern, freiern Gebrauchs verlieren. Die Commentatoren bewahren ihn natürlich, insofern sie ihrem besondern Zwecke nach in die Sprache des Aristoteles eingehen.

2) Metaph. Z, 13. p. 155 Br. *Πρώτη μὲν γὰρ οὐσία ἴδιος ἐκάστω ἢ οὐκ ὑπάρχει ἄλλω· τὸ δὲ καθόλου κοινόν· τοῦτο γὰρ λέγεται καθόλου ὁ πλείοσιν ὑπάρχειν πέφυκε.*

p. 156 Br. *Ἐκ τε δὴ τούτων θεωροῦσι φανερόν ὅτι οὐδὲν σημαίνει τῶν κοινῆ κατηγορουμένων τὸδε τι, ἀλλὰ τοιόνδε. vgl. p. 157. διὰ τὸ τοιόνδε ἀλλὰ μὴ τὸδε τι σημαίνειν.*

3) Metaph. I, 8. p. 208 Br. *ἀνάγκη ἄρα ἐν γένει τῷ αὐτῷ εἶναι τὰ ἕτερα τῷ εἶδει u. f. f.*

Die oben angeführte negative Erklärung des  $\tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  setzt ferner voraus, daß dasselbe besonders der Form angehöre; und dies wird durch mehrere Stellen ausdrücklich belegt. So heißt es Z, 7. p. 139 Br.  $\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma\ \delta\grave{\epsilon}\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota\ \epsilon\acute{\kappa}\alpha\sigma\tau\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\iota\ \tau\eta\acute{\nu}\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\eta\eta\ \omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\upsilon$ . Z, 7. p. 140 Br.  $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \delta'\ \omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\upsilon\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\ \upsilon\lambda\eta\varsigma\ \tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ . A, 10. p. 255 Br.  $\epsilon\pi\acute{\iota}\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\omega\acute{\nu}\ \pi\omicron\iota\eta\tau\iota\kappa\acute{\omega}\nu\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\ \upsilon\lambda\eta\varsigma\ \eta\ \omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  1). Es ist hier von einem Schaffen die Rede. Das Urbild des Geistes, nach dem das Materielle gestaltet wird, die Form, die die Materie beherrscht, heißt hier das  $\tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ . Das materielle Haus wird dem immateriellen Hause nachgebildet, das dem Werkmeister vorschwebt (metaph. Z, 7. p. 140 Br.) 2). Insofern ist das  $\tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  der schöpferische Begriff, und dieser gehört nicht bloß dem künstlerischen Schaffen, sondern ebenso sehr dem Schaffen der Natur an (Z, 8. p. 142 Br.) 3). Sowol die Gebilde der Kunst als auch die der Natur gehen von dem Begriff aus; und in dieser Zusammenstellung der Kunst und Natur in ihrem Grunde offenbart sich ein tiefer Sinn, wenn gleich nicht ausgesprochen ist, inwiefern dieses Verhältniß des  $\tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  zum Werden in beiden bewußt oder in dem einen ein bewußtes, in dem andern ein unbewußtes ist. Das  $\tau\acute{o}\ \tau\acute{\iota}\ \eta\acute{\nu}\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  wird in derselben Beziehung als eine  $\alpha\omicron\rho\chi\eta$ , als  $\alpha\acute{\iota}\tau\iota\omicron\upsilon\upsilon$  bezeichnet. Es ist für das bestimmte Materielle die Ursache der Form, die im Begriff liegt. Der Begriff geht besonders in den untergeordneten Sphären, wo der Begriff nicht als Selbstzweck erscheint, von dem Zwecke

1) Vergl. Z, 10. p. 148 Br.  $\text{Μέρος μὲν οὖν ἐστὶ καὶ τοῦ εἶδους (εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι) καὶ τοῦ συνόλου τοῦ ἐκ τοῦ εἶδους καὶ τῆς ὕλης αὐτῆς.}$

2) Z, 7. p. 140 Br.  $\text{ὥστε συμβαίνει τρόπον τινὰ τὴν ὑγιείαν ἐξ ὑγιείας γίνεσθαι καὶ τὴν οἰκίαν ἐξ οἰκίας, τῆς ἀνευ ὕλης τὴν ἔχουσαν ὕλην· ἢ γὰρ λατρικὴ ἐστὶ καὶ οἰκοδομικὴ τὸ εἶδος τῆς ὑγιείας καὶ τῆς οἰκίας· λέγω δ' οὐσίαν ἀνευ ὕλης τὸ τί ἦν εἶναι.}$

3) Z, 8. p. 142 Br.  $\text{τοῦτο γὰρ ἐστὶν ὃ ἐν ἄλλῳ γίγνεται ἢ ὑπὸ τέχνης ἢ ὑπὸ φύσεως ἢ θανάμειως. ὃ ἐν ἄλλῳ γίγνεται δ. i. in dem Materiellen.}$

aus. Daher spielen Ausdrücke, wie *διὰ τί, τίνος ἕνεκα* — und der letzte gehört dem gedachten Zweck an — in das *τὸ τί ἦν εἶναι* hinein. Vgl. Z, 17. p. 162 Br. 1).

Die Materie an sich ist im aristotelischen Sinne nur eine *δύναμις*, enthält nur die Möglichkeit zu etwas in sich. (Vgl. unter Anderm phys. II, 1. 8.) Das *τὸ τί ἦν εἶναι* treibt sie zur bestimmten Wirklichkeit, daß das *δυναμίει ὄν* ein *ἐνεργεία ὄν* wird. 2) In diesem Gegensatz gegen die Materie, die an sich todte, unentschiedene Möglichkeit, ist das *τὸ τί ἦν εἶναι* gestaltende, belebende Thätigkeit, *ἐντελέχεια* gegen die *δύναμις*. metaphys. A, 8. p. 254 Br. *τὸ δὲ τί ἦν εἶναι οὐκ ἔχει ἄλλην τὸ πρῶτον· ἐντελέχεια γάρ.* 3) Es wird an mehreren Stellen die Seele als das *τὸ τί ἦν εἶναι* für den Körper genannt (z. B. metaphys. Z, 10. p. 148 Br. d. anim. II, 1. p. 23. Sylburg.). Vergleicht man mit dieser

1) Z, 17. p. 162 Br. *καὶ διὰ τί ταῦτι, οἷον λῆθοι καὶ πλίνθοι, οἰκία ἐστὶ φανερόν τοίνυν ὅτι ζητεῖ τὸ αἴτιον τοῦτο ὅ ἐστι τὸ τί ἦν εἶναι, ὡς εἰπεῖν λογικῶς.*

p. 163 Br. *ἐπεὶ δὲ δεῖ ἔχειν τε καὶ ὑπάρχειν τὸ εἶναι, δῆλον δὴ ὅτι τὴν ἄλλην ζητεῖ διὰ τί ἐστίν (οἷον οἰκία) ταῦτι; διότι ὑπάρχει ὃ ἦν οἰκία εἶναι.* Wir setzen auf diese Art das Schreibungzeichen statt der gewöhnlichen Lesart: *ζητεῖ διὰ τί ἐστίν, οἷον οἰκία ταῦτι*. Denn es wird nicht im Allgemeinen nach dem *διὰ τί ἐστίν* gefragt, sondern nach dem *διὰ τί ἐστὶ ταῦτι*; das zwischengedrungene *οἷον οἰκία* zerschneidet freilich den Satz, aber nicht gegen die Gewohnheit der aristotelischen Schreibart.

p. 164 Br. *δόξειε δ' ἂν εἶναι τι τοῦτο καὶ οὐ στοιχεῖον, καὶ αἰτιόν γε τοῦ εἶναι τοδὶ μὲν σάρκα, τοδὶ δὲ συλλαβήν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. οὐσία δ' ἑκάστου μὲν τοῦτο τοῦτο γὰρ αἴτιον τοῦ εἶναι πρῶτον.*

2) H, 6. p. 173 Br. *τί οὖν τοῦτου αἴτιον τοῦ τὸ δυναμίει ὄν ἐνεργεία εἶναι, παρὰ τὸ ποιῆσαν ἐν ὅσοις ἐστὶ γενεαί; οὐθὲν γὰρ ἐστίν αἴτιον ἕτερον τοῦ τὴν δύναμει σφαιραν ἐνεργεία εἶναι σφαιραν, ἀλλὰ τοῦτ' ἦν τὸ τί ἦν εἶναι ἑκατέρω.*

3) Die ganze Stelle in ihrem Zusammenhang lautet A, 8. p. 253 Br. *Ὅτι δὲ εἰς οὐρανός, φανερόν· εἰ γὰρ πλείους οὐρανοὶ ὡσπερ ἄνθρωποι, ἔσται εἶδει μία ἢ περὶ ἑκάστον ἀρχή, ἀριθμῶ δὲ γε πολλὰ. ἀλλ' ὅσα ἀριθμῶ πολλὰ, ἄλλην ἔχει. εἰς γὰρ λόγος καὶ ὁ αὐτός πολλῶν, οἷον ἀνθρώπου, Σωκράτης δὲ εἰς. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι οὐκ ἔχει ἄλλην τὸ πρῶτον· ἐντελέχεια γάρ. Ἐν ἄρα καὶ λόγῳ καὶ ἀριθμῶ τὸ πρῶτον κινῶν ἀκίνητον ὄν· καὶ τὸ κινουμένον ἄρα αἰεὶ καὶ συνεχῶς ἔν μόνον· εἰς ἄρα οὐρανός μόνος.*

Bezeichnung den berühmten Ausdruck (d. anim. II, 1.), daß die Seele eine *ἐντελέχεια* sey: so erklären sich beide Ausdrücke in diesem Zusammenhang wechselsweise; es ist in beiden durchaus dieselbe Beziehung des Begriffs und der Thätigkeit für den an sich zwecklosen, todten Körper.

Die Materie giebt die Vielheit <sup>1)</sup>; der Begriff, in dem der Zweck liegt, aus dem die Form sich bestimmt, ist die beherrschende Einheit, das Verbindende und Zusammenhaltende. So zeigt sich hier wieder die Beziehung des *τὸ τί ἦν εἶναι* auf die Individualität. Das ist ein Eines, dessen *τὸ τί ἦν εἶναι* in Verhältniß zu einem andern untheilbar ist <sup>2)</sup>.

Insofern das *τὸ τί ἦν εἶναι*, der Begriff und die Form, nicht die Materie, das Bestimmende ist: so offenbart sich auch hier in der aristotelischen Ansicht die Freiheit des Geistes über die Mechanik des Stoffes.

Materie und Form, Möglichkeit und Zweckthätigkeit, Vielheit und Einheit, Begriff und Erscheinung, sind hier für die Betrachtung aus einander getreten. Sie sind unterschieden. Aber Aristoteles verwahrt sich auch hier, wie immer, daß diese Unterscheidung nicht in eine Trennung verwandelt werde. In diese Einheit des Unterschiedenen, die von jeder Spaltung und Zusammensetzung entfernt ist, setzt Aristoteles öfter den Gegensatz seiner Lehre gegen die Lehre der Platoniker. Vgl. metaph. Z, 6. p. 137 Br.

Es ist das, was der erste Grund des Seyns ist, das Letzte im Erkennen, was der Ursprung des Dinges, die Vollendung des Wissens (vgl. phys. I, 1.). In dem Begriff liegt das Ding vorgebildet; ist dieser schöpferische Punct vom Denken erkannt, so ist damit das ganze Ding begriffen. Daher ist das *τὸ τί ἦν εἶναι* in der aufsteigenden Linie die höchste

1) A, 8. p. 255 Br. ὅσα ἀριθμῶ πολλά ἔλην ἔχει.

2) Metaph. A, 6. p. 96. Br. ἐτι δεῖ ἐν λέγεται ὅσων ὁ λόγος ὁ τὸ τί ἦν εἶναι λέγων ἀδιαιρέτος πρὸς ἄλλον τὸν δηλοῦντα τί ἦν εἶναι τὸ πρᾶγμα. αὐτὸς γὰρ καθ' αὐτὸν πᾶς λόγος διαιρείσ. u. ff. vgl. A, 29. p. 119 Br. Z, 11. p. 152 Br. H, 3. p. 170 Br.

der Stufen des Erkennens. Das Wissen des Daseyns führt zum Wissen des Grundes, das *ὅτι* zum *διότι*; aber wiederum rückwärts liegt in der Nothwendigkeit des *διότι*, in der Nothwendigkeit des begründenden Begriffs die Wirklichkeit des begründeten Dinges. Das *τὸ τί ἦν εἶναι* entspricht darin ganz dem *διότι* (analyt. post. II, 9) <sup>1)</sup>. Daher ist das *τὸ τί ἦν εἶναι* das Erste im Schaffen, das Letzte im Wissen <sup>2)</sup>.

Hierin schließen sich die Momente des *τὸ τί ἦν εἶναι* zu einem Ganzen zusammen. Das *τὸ τί ἦν εἶναι* ist also der Begriff, durch den alles, was wahrhaft ist, als das bestimmt wird, was es ist; das Schaffen ist Schaffen durch diesen Begriff, und das Denken hat ihn zu seinem Ziel. An sich selbst ohne Materie offenbart er sich in der Form, durch die die Materie Seele und Wesen empfängt.

Es mag das *τὸ τί ἦν εἶναι*, wie es sich uns entwickelt hat, an zwei concreten Fällen aus dem Aristoteles anschaulich werden. Physic. II, 3. *τὸ εἶδος καὶ τὸ παράδειγμα, τοῦτο δ' ἔστιν ὁ λόγος ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι καὶ τὰ τούτου γένη· ὅλον τοῦ διὰ πασῶν τὰ δύο πρὸς ἓν, καὶ ὅλος ὁ ἀριθμὸς, καὶ τὰ μέρη τὰ ἐν τῷ λόγῳ.* Das *τὸ τί ἦν εἶναι* der Octave wird das Verhältniß von eins zu zwei genannt. Es ist das durch abstract ausgesprochen, was sich durch die Octave concret (als *τόδε τι*) im Ton und in den Schwingungen darstellt. Die Töne an sich ohne das einfache commensurable Verhältniß haben keine musikalische Beziehung, sind ebenso formlose Materie, wie der Stein, ehe er durch sein bestimmtes commensurables Verhältniß von Höhe und Durchmesser zur Säule wird. Das Verhältniß von 1 zu 2 in den

1) analyt. post. II, 9. *τὸ διότι χρησιμοποιεῖται ἔχοντες τὸ ὅτι. ἐνίοτε δὲ καὶ ἅμα δὴλα γίνεται, ἀλλ' οὐτε πρότερόν γε τὸ διότι δυνατόν γνωρίσαι τοῦ ὅτι, ὅλον ὅτι ὁμοίως καὶ τὸ τί ἦν εἶναι οὐκ ἄνευ τοῦ ὅτι ἐστίν.*

2) metaphys. A, 17. p. 111 Br. *τῆς γνώσεως γὰρ τοῦτο (τὸ τί ἦν εἶναι) πέρας.* Z, 6. p. 137 Br. *ἐπιστήμη γὰρ ἐκάστῳ ἐστίν ὅταν τὸ τί ἦν εἶναι ἐκείνῳ γινώμεν.*

Schwingungen derselben Zeit giebt der Materie den einfachen Charakter der Octave; es ist dies Verhältniß also die bestimmende Form und zwar in einem an sich Selbstständigen, nicht erst mittelbar Bezogenen. — In der nikomachischen Ethik (II, 6) wird der Begriff der Tugend bestimmt, daß sie die Mitte sey zwischen dem Zu viel und Zu wenig im Handeln und Leiden. Die Mitte wird darin als das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  gefaßt.  $\delta\iota\acute{o} \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\nu \tau\eta\gamma \nu\acute{o}\sigma\iota\alpha\nu \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\acute{o}\nu \lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu \tau\acute{o}\nu \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\tau\alpha \mu\epsilon\sigma\acute{o}\tau\eta\varsigma \epsilon\sigma\tau\acute{\iota}\nu \eta \acute{\alpha}\rho\epsilon\tau\acute{\eta}$ . Auch an diesem Beispiel zeigen sich leicht die einzelnen Seiten des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ . Die Mitte ist an sich ein abstracter Begriff; als das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  erscheint er in der bestimmten Tugend, als dem  $\tau\acute{o}\delta\epsilon \tau\iota$ . Das Handeln und Leiden ist die Materie, welche von der Mitte die Form der Tugend erhält.

Es ist nur jedes selbstständige, in sich ruhende Daseyn aus seinem schöpferischen Begriff hervorgegangen. Was in einem Andern ist, hat nicht einen eigenthümlichen, sondern durch dies Andere einen bezogenen Begriff. Das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  kommt ihm daher nur mittelbar zu, nur in abgeleiteter, nicht in der ersten Bedeutung <sup>1)</sup>.

Der Begriff vor seiner materiellen Erscheinung, die Gestalt ohne den Stoff wurde durch das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  bezeichnet. Ihm gegenüber steht der Begriff der materiellen Erscheinung, das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \epsilon\sigma\tau\iota$  d. h. das Was, das an das quantitative und qualitative Daseyn gebunden ist. Wo die Materie in die Vorstellung hineingezogen wird, da findet das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \epsilon\sigma\tau\iota$  seine Stelle. Aristoteles bestimmt diesen Unterschied ausdrücklich <sup>2)</sup>, und beobachtet ihn genau in den einzelnen Fällen der Anwendung. Beide Begriffe, das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  und das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \epsilon\sigma\tau\iota$  sind unter sich verwandt, und daher ist ein Uebergang von dem einen in den andern erklärlich (metaph.

1) Z, 4. p. 134 Br.  $\kappa\alpha\acute{\iota} \tau\omicron \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \delta\mu\omicron\iota\omega\varsigma \upsilon\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota \pi\rho\omega\tau\omega\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\pi\lambda\omega\varsigma \tau\eta \nu\acute{o}\sigma\iota\alpha, \epsilon\acute{\iota}\tau\alpha \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\omicron\iota\varsigma \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota\varsigma$ .

2) Z, 4. p. 134. Br.  $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\omicron \tau\acute{\iota} \epsilon\sigma\tau\iota\nu \omicron\chi \acute{\alpha}\pi\lambda\omega\varsigma \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota, \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha} \pi\acute{o}\tau\epsilon \acute{\epsilon} \pi\acute{o}\sigma\omega \tau\acute{\iota} \eta\gamma \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ .

Z, 4. p. 134 Br.). Es wird nie das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  für das quantitative und qualitative concrete Daseyn gesetzt seyn; aber das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  nähert sich an mehreren Stellen dem  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ . Das «ist» geht einmal der Wahrheit parallel, wie Aristoteles selbst sagt<sup>1)</sup>; und das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  wird daher auf jede Beziehung der Wahrheit angewandt werden können; doch verliert es sich im Gebrauch nie in das Gebiet des bloß Abstracten. Wo dieses scheinbar der Fall ist, wird man bei näherer Betrachtung die Hinsicht auf das Concrete, auf das Materielle entdecken<sup>2)</sup>. So z. B. metaphys. A, 18. p. 112 Br. Dort wird von den Bedeutungen des  $\kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{o}$ , des An und für sich gesprochen.  $\acute{\epsilon}\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{o} \tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\omega$ , οἷον ὁ Καλλίας  $\kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  Καλλίας, καὶ τὸ  $\tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  Καλλίᾳ· ἔν δὲ ὅσα ἐν τῷ  $\tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\upsilon$  ὑπάρχει, οἷον ζῶον ὁ Καλλίας  $\kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ · ἐν γὰρ τῷ λόγῳ ἔνυπάρχει τὸ ζῶον. Besonders nach dem letzten Zusatz ( $\acute{\epsilon}\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \tauῷ \lambda\acute{o}\gamma\omega \acute{\epsilon}\nu\upsilon\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota \tau\acute{o} \zeta\acute{\omega}\nu$ ) könnte es scheinen, daß hier das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  für den abstracten Begriff des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  gesetzt ist. Aber das Lebendige ist nicht bloß als Theil des Begriffs, sondern zugleich als Daseyn gefaßt. Insofern steht das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ . Ebenso metaphys. E, 1. p. 122 Br. Dort wird von den Principen gesprochen und der Physik das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  zugetheilt, und gerade insofern alles Physische mit der Materie zusammenfällt<sup>3)</sup>.

1) anal. prior. I, 46.  $\tau\acute{o} \gamma\acute{\alpha}\rho \alpha\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\varsigma \tauῷ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\upsilon \delta\mu\omicron\iota\omega\varsigma \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\alpha\iota$ .

2) Vgl. analyt. post II, 4, daß das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  nicht durch einen Syllogismus gezeigt werden könne. Es sind in dieser Stelle die beiden Termini nur für den gegebenen, gemeinsamen Zweck verwechselt. Ueber das gegenseitige Verhältniß des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  und des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  vgl. analyt. post. II, 6. II, 9. analyt. post. II, 6: ἀλλ' ἄρα ἔστι καὶ ἀποδείξει τὸ  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  κατ' οὐσίαν ἐξ ὑποθέσεως λαβόντα, τὸ μὲν  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  τὸ ἐκ τῶν ἐν τῷ  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\upsilon$  ἰδίῳ; u. s. w.

3) metaphys. E, 1. p. 122 Br. δεῖ δὲ τὸ  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  καὶ τὸν λόγον πῶς ἔστι μὴ λανθάνειν, ὥς ἀνευ γε τούτου τὸ ζητεῖν μῆθὲν ἔστι ποιεῖν. τῶν δὲ ὀριζομένων καὶ τῶν  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  τὰ μὲν οὕτως ὑπάρχει ὡς τὸ σιμὸν, τὰ δ' ὡς τὸ κοῖλον. διαφέρει δὲ ταῦτα διὰ τὸ μὲν σιμὸν συνειλημμένον ἔστι μετὰ τῆς ὕλης· ἔστι γὰρ τὸ μὲν σιμὸν κοίλη ῥῖς· ἡ δὲ κοιλότης ἀνευ ὕλης ἀσθητῆς. εἰ δὲ πάντα τὰ

Durch den Stoff als den Träger der Eigenschaften kommt außer dem, was unmittelbar das Wesen des Begriffs ist, auch mittelbares, was ursprünglich nicht in dem Begriff liegt, in das Daseyn. Das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  umfaßt daher auch dieses mittelbar Bezogene ( $\tau\acute{\alpha} \sigma\upsilon\mu\beta\epsilon\beta\eta\kappa\acute{o}\tau\alpha$ ), was das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  ausschließt. Aristoteles sagt (d. anim. I, 1. p. 3 Sylb.) in diesem Sinne:  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha} \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\pi\alpha\upsilon\lambda\iota\nu \tau\acute{\alpha} \sigma\upsilon\mu\beta\epsilon\beta\eta\kappa\acute{o}\tau\alpha \sigma\upsilon\mu\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma \pi\rho\acute{o}\varsigma \tau\acute{o} \acute{\epsilon}\iota\delta\eta\sigma\alpha\iota \tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu.$

Durch diesen festen Unterschied des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  und des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  fällt einiges Licht auf d. anima III, 6. p. 60 Sylb., eine schwierige Stelle, die, ganz verstanden, den eigentlichen, innern Begriff des νοῦς bei Aristoteles enthüllen würde.  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \delta' \acute{\eta} \mu\acute{\epsilon}\nu \phi\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma \tau\acute{\iota} \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \tau\iota\nu\omicron\varsigma, \acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho \acute{\eta} \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\phi\alpha\sigma\iota\varsigma, \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\varsigma \acute{\eta} \psi\epsilon\upsilon\delta\eta\varsigma \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha. \delta \delta\grave{\epsilon} \nu\omicron\upsilon\varsigma \omicron\upsilon \pi\acute{\alpha}\varsigma, \acute{\alpha}\lambda\lambda' \delta \tau\omicron\upsilon \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\alpha\iota \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\varsigma, \acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho \tau\acute{o} \acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\nu \tau\omicron\upsilon \acute{\iota}\delta\acute{\iota}\omicron\nu \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\varsigma.$  Es wird die Wahrheit des νοῦς, des Denkens mit der Wahrheit der Bejahung und Verneinung verglichen. Jede Bejahung und Verneinung ist ein Etwas in Bezug auf ein Etwas; in diesem äußerlichen Verhältniß liegt die Möglichkeit der Unwahrheit; und Aristoteles sagt daher: jede Bejahung ist entweder wahr oder nicht wahr. Das Denken in seiner Thätigkeit ist aber nicht bloß ein Außerliches zu einem Außerlichen. Es bringt in seinen Gegenstand ein und steht ihm dann nicht mehr fremd und äußerlich gegenüber; der Begriff der Dinge, den das Denken herausfindet, ist gerade seine eigene Natur ( $\tau\acute{o} \acute{\iota}\delta\acute{\iota}\omicron\nu$ ). Das Denken hat daher Nothwen-

*φυσικά ὁμοίως τῷ σιμῶ λέγονται, οἷον ῥίς, ὀφθαλμὸς, πρόσωπον, σᾶρξ, ὀστέον, ὄλως ζῶον, φύλλον, ῥίζα, φλοιός, ὄλως φυτὸν (οὐθενοῦς γὰρ ἄνευ κινήσεως (vielleicht ἀποθήσεως) ὁ λόγος αὐτῶν, ἀλλ' αἰεὶ ἔχει ὕλην), δῆλον πῶς δεῖ ἐν τοῖς φυσικοῖς τὸ τί ἐστι ζητεῖν καὶ ὀρίζεσθαι. Es ist das Verhältniß des σιμῶν zum κοίλον ein wiederkehrendes Beispiel bei Aristoteles, um das Verhältniß des τὸ τί ἐστι zum τὸ τί ἦν εἶναι hervorzuheben. Das σιμῶν, das Eingebogene von irgend einem Theile des Körpers z. B. des Magens, der Nase, ist das Hohle in und an dem bestimmten Stoffe; das κοίλον (κοίλον) ist gleichsam der stofflose mathematische Begriff des σιμῶν, also das τὸ τί ἦν εἶναι.*

digkeit in sich, insofern es das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$  nach dem  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\iota\upsilon\alpha\iota$  denkt d. h. das Daseyende nach dem Begriff, die Erscheinung nach dem Wesen.

Wenn nun die Bestimmung des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\iota\upsilon\alpha\iota$  und der Unterschied vom  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$  dargelegt ist, so können wir fragen, wie die Formen des Ausdrucks der Bedeutung entsprechen. Was bezeichnet das Imperfectum  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu$ ? Wie ist hier von einer Vergangenheit die Rede, und nicht vielmehr von der waltenden Gegenwart des beherrschenden Begriffs?

Budäus <sup>1)</sup> in seinen Commentarien der griechischen Sprache (Paris 1548. S. 101. u. S. 181) erklärt das  $\acute{\eta}\nu$  in der Formel  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\iota\upsilon\alpha\iota$  für gleichbedeutend mit  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$  und führt dafür theils Beispiele des griechischen Sprachgebrauchs an, theils den philosophischen Grund, daß es genau genommen keine gegenwärtige Zeit (d. h. keine Dauer der Gegenwart) gebe. Indessen jene Beispiele, allgemein gefaßt, beschränken sich auf diejenigen Formen der Rede, in denen das Gegenwärtige in das Imperfectum gesetzt wird, insofern davon schon die Rede war <sup>2)</sup>. In diesen Fällen ist die Fortdauer des Gegenwärtigen mit der vergangenen Darstellung, die bleibende Zeit des Daseyns in der Wirklichkeit mit der begrenzten Zeit des gedachten oder besprochenen Daseyns vermischt. Es kann aber in dem  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\eta}\nu \acute{\epsilon}\iota\upsilon\alpha\iota$  eine solche sub-

1) Bei den neueren Grammatikern geht die aristotelische Sprache fast leer aus. Aus ihren Eigenthümlichkeiten ist besonders für die griechische Syntax und selbst für die Etymologie eine ergiebige Nachlese zu halten. Die reichhaltige, verdienstvolle Grammatik von Matthäi führt den Aristoteles kaum in zehn Stellen an, während der Plato so vollständig berücksichtigt ist. Der index auctorum in der neuesten Ausgabe zeigt diesen auffallenden Unterschied. Wir geben dieses Beispiel nur als Maßstab, wie wenig Aristoteles in unserer grammatischen Zeit grammatisch behandelt ist.

2)  $\beta$ .  $\beta$ . aus dem 1. Buch  $\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\sigma\sigma\epsilon\omega\varsigma \acute{\eta} \varphi\theta\omicron\rho\acute{\alpha}\varsigma$ :  $\text{Ἐπερ οὖν αἰετὶ τῶν ὄντων ἀπέρχεται, διὰ τί ποτ' οὐκ ἀνάλωται πάλιν καὶ φροῦδον τὸ πᾶν, εἴτε πεπερασμένον ἦν ἐξ οὗ γίνεσθαι τὸ πεπερασμένον.}$  Der allgemeine Satz scheint durch  $\acute{\eta}\nu$ , die dauernde Vergangenheit, ausgedrückt, insofern Aristoteles ihn schon an mehreren Stellen behandelt.

jective Vermischung, die durch den fortlaufenden Faden der Rede herbeigeführt wird, durchaus nicht gedacht werden, da das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  an sich lediglich objectiv gehalten ist. Der zweite Grund, von der Flüchtigkeit der Gegenwart hergenommen, ist zu weit und unbestimmt; er trifft nicht die Eigenthümlichkeit des  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ , da in ihm der Begriff der gegenwärtigen Dauer trotz der vergangenen Zeit nicht zu verkennen ist, und bricht sich auch schon an dem entgegenstehenden  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ , das, unbekümmert um jene Flüchtigkeit, die gegenwärtige Zeit ausgeprägt hat. Budäus fügt die Erklärung des Alexander von Aphrodisias zu top. I, 4 hinzu, und auch diese läuft auf eine Verwechslung des Präsens mit dem Imperfectum hinaus 1). Eine solche Verwechslung des  $\eta\tilde{\nu}$  und  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  macht die verwechselten Glieder gleichbedeutend. Beide treten aber gerade in den Ausdrücken  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  und  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  als verschieden einander gegenüber; eine Verwechslung in diesem Sinn des aufgehobenen Unterschiedes annehmen, heißt den durchgehenden Unterschied nicht kennen.

Es muß die Form des Imperfectum im  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  aus einem eigenthümlichen Grunde, nicht aus einer gemeinsamen Zufälligkeit des Sprachgebrauchs hervorgegangen seyn. Wir sahen oben, daß das  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  dem künstlerischen Schaffen, wie dem Schaffen der Natur angehöre. Beim künstlerischen Schaffen ist das Urbild im Geiste des Künstlers vor dem Nachbild an und in dem Stoffe, der Begriff vor der Darstellung. Aristoteles spricht dies früher seyn ausdrück-

1) Alexander Aphrodis. zu den Worten top. I, 4. „ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  δὲ ὄρος μὲν λόγος ὁ  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  σημαίνων.“: τοῦτο δὲ τὸ  $\tau\acute{\iota} \eta\tilde{\nu} \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  ὡς ὀνομαστικὸν συλλαβῶν ἐξενήνοχε. σημαίνει δὲ ὁ  $\tau\acute{o} \tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  τὸ  $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  σημαίνων τῷ ὀριστικῷ. τοῦτ' ἔστι λόγος δηλωτικὸς τοῦ  $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  ἐκεῖνῳ οὐ ἔστιν ὄρος. τῷ γὰρ  $\eta\tilde{\nu}$  οὐχ ὡς παρελθόντος χρόνου δηλωτικῷ κέχρηται νῦν, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ . συνήθης δὲ ἡ τοιαύτη ἔστι χρῆσις. ὁ γὰρ λέγων τοῦτο  $\eta\tilde{\nu}$  ἴσον λέγει τὸ τοῦτο  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ . καὶ ὁ λέγων, τίς ὁ κόπτιων ἦν θύρα, τίς ἔστιν ὁ κόπτιων, λέγει. Dieselbe Stelle führt Fabricius zu Sext. Empiric. Pyrrhon. hypotyp. II, 16. p. 114 an und verweist außerdem auf Alexand. Aphrodis. ἀπορίαὶ καὶ λύσεις II, 25. Ammon. zu Aristotel. περὶ ἑρμηνείας p. 92.

lich aus metaphys. Z, 7. p. 140] Br. Z, 9. p. 145. Br. Z, 10. p. 149 Br. 1). Dieses Seyn des Begriffs vor dem Daseyn ist nach unserer Ansicht durch das ἦν im τὸ τί ἦν εἶναι ausgedrückt, und dasselbe erhält dadurch zugleich die Bedeutung dessen, was seyn soll. Der Begriff an sich ist als das War (τὸ τί ἦν) im Gegensatz gegen das Ist (τὸ τί ἐστι) bezeichnet; und es liegt darin die Veränderung, welche Statt hat, wenn der Begriff sich in der Erscheinung verkörpert. Wenn nun die Weise der Form in dem τὸ τί ἦν εἶναι dem bewußten Vorbilden, wie es im Geiste des Menschen erscheint, ihren Ursprung verdankt, so ging sie auf alle Gestaltungen über, die als Ganzes eine Nothwendigkeit in sich tragen. Diese Nothwendigkeit ist das Gegenbild des in sich vollendeten Gedankens.

Vergleicht man weiter das τὸ τί ἦν εἶναι mit dem τὸ τί ἐστι in der Form des Ausdrucks, so findet sich wol τὸ τί ἦν statt τὸ τί ἦν εἶναι 2), nie aber umgekehrt τὸ τί ἐστι εἶναι. Auch darin, daß das εἶναι zu τὸ τί ἐστι nie hinzugesetzt wird, muß der Ausdruck eines wesentlichen Unterschiedes in dem, was beide Formen gelten, aufgesucht werden. Das τὸ εἶναι hat bei Aristoteles, wie das Seyn in der deutschen philosophischen Sprache, eine äußere und innere Beziehung, und daher eine doppelte Bedeutung, die erste, welche von allen inneren Bestimmungen wegschend nur das Daseyn in der Wirklichkeit festhält 3), die zweite, welche das innere Wesen,

1) metaph. Z, 7. p. 140 Br. συμβαίνει τρόπον τινα τὴν ὑγιάν ἐξ ὑγιείας γίνεσθαι καὶ τὴν οὐκίαν ἐξ οὐκίας, τῆς ἀνευ ὕλης τὴν ἐχουσαν ὕλην.

Z, 9. p. 145 Br. ἀεὶ γὰρ δεῖ προὔπαρχεῖν τὴν ὕλην καὶ τὸ εἶδος.

Z, 10. p. 149 Br. ἡ δ' ἀνευ ὕλης (γραμμῆ) τῶν μὲν ἐν τῷ λόγῳ οὐσίαι, τῶν δ' ἐν τῷ καθ' ἑκάστα μορίων πρότερα.

2) metaphys. Z, 4. p. 132 Br. καὶ ὑπάρχει καὶ τοῦτοις τὸ τί ἦν εἶναι, οἷον λευκῷ ἀνθρώπῳ τί ἦν λευκῷ ἀνθρώπῳ.

3) J. B. metaphys. M, 2. p. 263 Br. ὅτι μὲν οὐκ οὔτε οὐσίαι μᾶλλον τῶν σωμάτων εἰσιν, οὔτε πρότερα τῷ εἶναι τῶν αἰσθητῶν, ἀλλὰ τῷ λόγῳ μόνον, οὔτε κειρωσιμέρα που εἶναι δυνατόν, εἰρηταῖ ἰκανῶς.

allgemein aufgefaßt, bezeichnet. Auf diese letzte Bedeutung kommt es hier an<sup>1)</sup>. Durch sie erhellt, warum in dem  $\tauὸ \tauὶ ἦν εἶναι$  das  $εἶναι$  hinzugesetzt wird; es ist die Beziehung auf das innere Seyn. Das  $\tauὸ \tauὶ ἦν εἶναι$ , wörtlich übersetzt, heißt also: das, was war das Seyn d. h. das gedachte Wesen vor der Wirklichkeit der Sache. Das  $\tauὸ \tauὶ εἶναι$  hingegen, das  $εἶναι$  nicht hinzusetzend, packt gleichsam gleich die Sache selbst und hält sich nicht erst bei dem innern Seyn auf, da es nach der Sache in und mit der Materie, quantitativ und qualitativ fragt.

Die zuletzt erörterte Bedeutung des  $εἶναι$  führt auf den ersten Terminus ( $\tauὸ ἀγαθὸν εἶναι$ ,  $\tauὸ εὐθεῖ εἶναι$  etc. etc.) zurück. Auch in ihm spricht sich dieselbe Beziehung des  $εἶναι$  aus, und durch dieselbe wird er eben zu dem allgemeinen Ausdruck der Abstraction. Sein Unterschied von dem  $\tauὸ \tauὶ ἦν εἶναι$  liegt besonders darin, daß er, an sich unbestimmter, weder auf ein bestimmtes Individuelles ( $\tauὸδε τι$ ) noch auf ein Erstes, in sich Selbstständiges ( $πρωτόν τι$ ) beschränkt ist.

Es bleibt noch die Frage übrig, wie der Dativ in der vorliegenden Form ( $\tauὸ εὐθεῖ εἶναι$ ) zu fassen sey. Es haben sich im Griechischen die Bedeutungen des Acceptiv<sup>2)</sup>, Locativ und Instrumentalis, die in andern Sprachen aus einan-

1) Daher hier eine Reihe Stellen zum Beleg. d. anim. II, 4. p. 29 Syll.  $\tauὸ γὰρ αἴτιον τοῦ εἶναι πάσιν ἢ οὐσία, τὸ δὲ ζῆν τοῖς ζῶσι τὸ εἶναι ἐστὶ$ . phys. IV, 11. p. 83 Syll.  $\tauὸ εἶναι αὐτῷ ἕτερον$ . IV, 12. p. 88 Syll.  $\kappaαὶ ἐστὶ τῇ κινήσει τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ μετρεῖσθαι τῷ χρόνῳ καὶ αὐτὴν καὶ τὸ εἶναι αὐτῆς$ . V, 5. p. 104 Syll.  $ἐστὶ δὲ ἡ μὲν ἐξ ἐναντίου τῇ εἰς ἐναντίον (κίνησις) οὐκ ἐναντία, οἶον ἡ ἐξ ὑγείας τῇ εἰς νόσον. ἡ αὐτὴ γὰρ καὶ μία (die Bewegung der Richtung nach), τὸ μέντοι εἶναι οὐ τὸ αὐτὸ αὐταῖς$ . (d. h. das innere Wesen, gleichsam der Werth dieser Bewegung als Veränderung). p. 105 Syll.  $λείπεται δὲ ἡ εἰς ἐναντία καὶ ἡ εἰς ἐναντία ἐξ ἐναντίων (κίνησις): τάχα μὲν οὐν συμβαίνει τὰς εἰς ἐναντία καὶ ἐξ ἐναντίων εἶναι. ἀλλὰ τὸ εἶναι ἴσως οὐ τὸ αὐτὸ$ .

2) Nach dem Beispiel der „Vorschläge zu einer nothwendigen Sprachlehre“ (1812) nennen wir hier zur Unterscheidung den Dativ in seiner ersten, persönlichen Bedeutung Acceptiv, da er eigentlich nie den Geber, sondern gerade die Wechselbeziehung des Gebers, den Empfänger bezeichnet.

der treten, im Dativ verschmolzen, und daher trägt der Dativ verschiedene Möglichkeiten der Erklärung in sich. Welche derselben erhebt sich in diesem Falle zur Nothwendigkeit? Von einem Locativ kann natürlich nicht die Rede seyn. Es steht die Wahl zwischen dem Acceptiv und Instrumentalis. Der Instrumentalis in τὸ εὐδαῖ εἶναι würde ausdrücken können »das Seyn durch Gerades« d. h. das Seyn, insofern es durch den Begriff Gerades erst zum Seyn geworden ist, das Seyn, insofern es durch den Begriff constituirt wird. Der Acceptiv oder der possessive Dativ würde bezeichnen »das Seyn dem Geraden«. Legt man den Instrumentalis zu Grunde, so ist dadurch das Verhältniß zwischen dem εὐδαῖ und εἶναι bestimmter, aber auch künstlicher, hingestellt, während im andern Fall der Besitz, mithin nur die bloße Beziehung der Vereintigung ausgedrückt ist. Die letzte Verbindung ist auf jeden Fall die leichtere und einfache. Das τὸ εὐδαῖ εἶναι ist also so viel als ὃ εὐδαῖ ἔστι, doch mit der Einschränkung, daß das τὸ εὐδαῖ εἶναι als die infinitive Form der abstracten Allgemeinheit näher steht. Ein Zug dieser abstracten Allgemeinheit liegt auch darin, daß der Artikel, der die Bestimmung hat, zu individualisiren, vor dem Dativ zu fehlen pflegt. Für den possessiven Dativ in τὸ εὐδαῖ εἶναι spricht auch die Analogie der Construction bei dem τὸ τί ἦν εἶναι. Budäus (S. 101 und S. 108) führt an, daß das τὸ τί ἦν εἶναι sowol mit dem Dativ als auch mit dem Accusativ in derselben Bedeutung verbunden wird (τὸ τί ἦν εἶναι ἐκδοτῷ und τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίαν)<sup>1)</sup>. Wie nun in diesem Falle der Dativ nicht ohne große Schwierigkeit zum Instrumentalis gemacht werden könnte, zumal wenn er mit dem einfachen Accusativ des Subjects gleich steht: so würde nur willkürlich

1) metaphys. A, 13. p. 112 Br. Es ist indeß zu bemerken, daß der neueste Text (Ausgabe von Brandis) nicht den Accusativ, sondern den Dativ hat (τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίῳ); und in der That ist der Dativ bei τὸ τί ἦν εἶναι die überwiegende und sachgemäßere Verbindung.

in dem andern, gleichlaufenden Fall ein Instrumentalis angenommen werden können. Auch ist in der Form (τὸ εἶδος εἶναι) die Stellung des Dativs zwischen dem Artikel und dem εἶναι, welche sich in der Mehrzahl der Fälle durchaus gleich bleibt, nicht ohne Bedeutung; wie die Stellung die Elemente in einander verwachsen läßt, so bilden auch die Elemente des Begriffs eine nothwendige Einheit.

Auf diese Weise entspricht in jeder Beziehung der grammatische Ausdruck der logischen Bedeutung.

---